

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 1

Artikel: Hinüber und herüber
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland verkauft im Jahr 1932 auf Grund der Zollstatistik fünfmal mehr in die Schweiz als es von der Schweiz bezog.

Für die «Zürcher Illustrierte» gezeichnet von Emil Ebner



HINÜBER UND HERÜBER

Statistikalisch ist nicht jedermaßen Sache. Die meisten schreien vor den muthmassen Zahlentheorien und erkennen nicht, daß diese neben- und übereinander geschilderten Zahlengesetze Zeichen für etwas Lebendiges sind, eine beweisende, mahnende, verblüffende, belehrende, beunruhigende, anregende, manchmal sogar aufregende Sprache führen, die Sprache des Tatsächlichen. Diese Zahlen bilden die unerschütterliche Grundlage für die mancherlei Aussprachen, Untersuchungen und Begehrungen hinsichtlich unserer Volkswirtschaft und unserer Volkswohlfahrt.

Aus der schweizerischen Zollstatistik für das Jahr 1932 lesen

wir beispielweise, wieviel und was alles aus der Schweiz nach Deutschland verkauft und wieviel und was alles aus Deutschland in die Schweiz geliefert wurde, und wenn wir die Summe der Einfuhrzahlen und die Summe der Ausfuhrzahlen nebeneinander stellen und miteinander vergleichen, dann ergibt sich für die Schweiz ein Minus von 400 Millionen, d. h. für ganze 400 Millionen Schweizerfranken führten wir weniger nach Deutschland aus als Deutschland in die Schweiz einführt. Ein solches Ergebnis nennt man dann passive Handelsbilanz. Mit unserer Zeichnung verschulen wir, diesen abstrakten Begriff «passive Handelsbilanz» sinnfällig zu machen, so darzustellen, daß jeder

einzelne aufmerksam und auf Grund des Figürlichen inne wird, welch ein Mißverhältnis im schweizerisch-deutschen Warenaustausch heute herrscht. Denn die Verhältnisse haben sich seit 1932 eher noch zugunsten der Schweiz verschoben.

Es ließe vorzüglich urteilen, dieses Mißverhältnis damit begründen zu wollen, daß die Schweiz eben keine oder wenig Rohprodukte besitzt und daher auf ihre Einfuhr angewiesen sei, denn drei Fünftel unserer Gesamteinfuhr aus Deutschland bestehen aus Fertigwaren, und unter den eingeführten Rohmaterialien befinden sich für 26 Millionen Franken Lebensmittel, darunter für fast 4 Millionen Weizen.

Mineralische Stoffe	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 80 Millionen	FR. 25 Millionen
davon: Isolatoren 4,5 Millionen	davon: Isolatoren 0,002 Millionen
Porzellanwaren 5,3 Millionen	Porzellanwaren 0,008 Millionen

Konfektion

Einfuhr	Ausfuhr
FR. 33 Millionen	FR. 1 Million
davon: Konf.Wolle 17 Millionen	davon: Konf.Wolle 0,006 Millionen

Nr. 1

Jeder Schweizer kaufte von Deutschland im Jahre 1932 durchschnittlich für rund 125 Franken, jeder Deutsche kaufte von der Schweiz im selben Zeitraum durchschnittlich für Fr. 1,75.

Maschinen

Einfuhr	Ausfuhr
FR. 85 Millionen	FR. 10 Millionen
davon: Nähmaschinen 2,3 Millionen	davon: Nähmaschinen 0,03 Millionen

Uhren

Einfuhr	Ausfuhr
FR. 2,4 Millionen	FR. 7,3 Millionen
davon: Werkzeuge 0,63 Millionen	davon: Werkzeuge 0,0003 Millionen
Stand u. Handuhren 1,05 Millionen	Stand u. Handuhren 0,015 Millionen

Eisen

Einfuhr	Ausfuhr
FR. 45 Millionen	FR. 2 Millionen
davon: Messerschmiedewaren 2,6 Millionen	davon: Messerschmiedewaren 0,02 Millionen

Andere Metalle

Einfuhr	Ausfuhr
FR. 27 Millionen	FR. 9,3 Millionen
davon: Kupferwaren 9 Millionen	davon: Kupferwaren 0,7 Millionen

Spielwaren

Einfuhr	Ausfuhr
FR. 3,73 Millionen	FR. 0,07 Millionen

Streiflichter auf das Mißverhältnis im schweizerisch-deutschen Handelsverkehr

Das sind nur ein paar flüchtige Andeutungen. Mancherlei Zahlen treffen wir in der Zollstatistik in einem Nebeneinander, das jedem Nachdenken unnatürlich und für unser Wirtschaftsleben ungern vorkommen muß. Wir verweisen nochmals auf unsere Zeichnung und auf die Zahlen, die das Größenverhältnis (oder Mißverhältnis) der einzelnen Freihandelsgrundlagen. Solche unverhältnismäßige Zahlen erwecken Angst und befürchten Ihr Fortbestand nicht. Eine bedenkliche Arbeit unser gesamtes Wirtschaftsleben? Es ist verständlich, daß von den verantwortlichen Behörden verlangt wird, ciliigt auf Abhilfe zu sinnen und vorerst einmal gegen ein Überhandnehmen, her-

nach auf einen Ausgleich der dargestellten Mißverhältnisse hinzuwirken. Rasches Handeln ist wichtiger als langes Wägen und Werzen. Herr Minister Dr. Stücki warnte in seinem Zürcher Vortrag unlängst davor, nach einer Verringerung der Einfuhr zu traden, besser sei, diese Einfuhr auf dem Wege von Kompenstationen/Vereinbarungen an die Verpflichtung zur Abnahme eines Schweizer Warenstroms zu knüpfen. Es müßte also dann gleich viel ausgeführt werden, wie eingeschafft worden, womit unserer Exportindustrie natürlich sehr gefoist wär. Fraglos wird der Weg des Kompenstationenverkehrs als der des zwischenstaatlichen geregelt und beaufsichtigten Tauschhandels nach gangbarste sein. Trotzdem aber sollten die Volkswirtschaftler der Frage allen Ernstes und in beschleunigtem Tempo auf den Grund gehen, ob die übergroße Einfuhr nicht zugunsten der einheimischen Produktion zurückgedämmt werden könnte. Sache gütlicher Verständigung mit dem Nachbarlande wird es auch sein, Warenstrom seines Wohlstandes zu erhalten. Gefeiste am anderen Schlag, wie sie selbst Warenstrom anführen. Warenware (die sich wie verkleidete Droschken anhören), wie sie Herr Dr. Schadt in seiner Basler Rede aussprach, dürfen uns im Denken und Handeln für die Gesundung unseres Wirtschaftslebens jedoch keinesfalls irren machen.